



WOCHENENDHAUS AM WANNSEE

BLICK INS INNERE DES HAUSES

### WEEKEND VON BERLIN . . .

VON UDI HERDING

Wäre es nicht eine bekannte Tatsache, daß die Weekend-Idee in England aufsprang und von hier über den Kanal weitergedrungen ist, wirklich, man möchte glauben, der Berliner habe sie »erfunden«. Vielleicht ist sie kaum irgendwo auf so fruchtbaren Boden gefallen, wie auf dem so viel und mit Unrecht geschmähten märkischen »Sand«. Berlin war für ihre Verwirklichung prädestiniert.

Aus zweierlei Gründen. Es ist die Großstadt mit der gottbegnadet schönen Umgebung, fast greifbar nah. Umschlungen von dem Band seiner Havelseen, gesäumt von Sand und Strand, eingesponnen in Wiesen und Wald –

Und es ist die Stadt des Tempos, der Arbeit, des Hergeben-Müssens aller Energie, die Stadt, die den Menschen unbarmherzig in ihr Räderwerk reißt, ihn hämmert und schleudert und weiterstößt, eingespannt in ihren jagenden Rhythmus, unweigerlich und unabänderlich, mit allen seinen Kräften, seinem Denken und seinem Tun – fünf, sechs Tage lang. – Aber dann, am sechsten endlich, gibt sie ihn frei . . . Dann verwandelt sie ihr Gesicht, diese Stadt. Dann hat sie die magische Macht über ihre Menschenmillionen verloren . . . An eine Zauberformel: »Weekend« – Wochenende! . . .

Weekend – das sind: azurblaue, sonnenflimmernde Seen und Gestade – denn Wochenende und Wasser sind unzertrennlich! – Segelboote, die wie weiße Fahnen gegen den Himmel stehn – Motorjollen, die »überschäumend« vor Übermut ihre Spur durch die Wellen ziehn – kleine, verwunschene, lachende Häuschen mit bunten Blumenrabatten, weißen Lackmöbeln und lustigen Kaffeedecken, – Menschen mit heiteren Gesichtern und braunen Körpern, verwandelt, sich selbst wiedergegeben, frei vom

Alltag und durchpult von neuem Lebenswillen . . .

Weekend – das ist noch so unendlich viel: ein Kahn, der mit eingezogenen Rudern im Schilf träumt, während von irgendwoher eine Melodie leise verklingt – ein Gartenkleid – eine Lieblingsblume, die zärtlich gepflegt werden will – ein Baden in Licht und Luft und Sonne – eine Veranda, die das Abendglühen vergoldet und mit tiefem Frieden übergießt – ein Liegestuhl, ein Träumen in Gottes schöne Unendlichkeit hinein, wieder geborgen bei Mutter Erde . . .

Weekend: das ist eine andere Welt, eine schönere, bessere, leichtere, eine Welt, in der Sorgen und Lasten ihre Härten verlieren und ungeahnte, kleine, mißachtete Freuden eine gewaltige und beglückende Bedeutung erlangen . . . Weekend ist die Sehnsucht, die der Mensch durch seine Arbeit trägt, eine Woche lang – und ihre Erfüllung. Ist sein Ansporn und der Kräftequell, aus dem er schöpft . . .

Und darum, weil er all das weiß und erkannte, sind diese »Ferien vom Ich«, und dauerten sie auch nur einen, oder zweimal einen, kurzen, beglückend langen Tag, ihm so sehr wichtig und aus seinem Lebensplan nicht fortzudenken. Der Gipfel seiner Sehnsucht: das eigene, kleine Haus am Wasser, eine Zuflucht, ein Märchen, ein Stückchen Paradies . . .

Vielleicht spricht manchmal einer von dem unpraktischen Wert eines solchen Weekendomizils, von der dürftigen Gelegenheit es auszunützen, von der viel zu geringen Zeit, von kurzen und vielleicht verregneten Sommern und langen, strengen Wintern, und sonst noch von mancherlei, was richtig klingt und vernünftig und klar, und doch nur verrät, daß einer das Gnadengeschenk an die Menschheit, »Weekend« genannt, noch nicht zutiefst erfaßte: man mißt nicht ein großes Glück mit – einer kleinen Elle . . .